

Ödeme auflösen Blutdruck senken



**Kalium und Magnesium
und Kosten sparen**

Das Diuretikum von VERLA®

Zusammensetzung: 1 Tablette enthält: Triamteren 50 mg, Hydrochlorothiazid 25 mg. **Anwendungsgebiete:** Bluthochdruck, Krankhafte Wasseransammlungen im Gewebe (Ödeme) bei: Herz-, Leber- oder Nierenerkrankungen, insbesondere wenn ein Kaliumverlust vermieden werden soll. Zur Unterstützung der Behandlung mit Herzglykosiden bei Herzleistungsschwäche (Herzinsuffizienz). **Gegenanzeigen:** DIURETIKUM VERLA® Tabletten dürfen nicht angewendet werden bei schweren Nierenfunktionsstörungen (Serumkreatinin größer als 2 mg/100 ml, Kreatinin-Clearance kleiner als 30 ml/min), bei Überempfindlichkeit gegenüber Sulfonamiden (mögliche Kreuzreaktionen beachten!), bei akutem Leberversagen sowie Kaliumüberschuß im Blut (Hyperkaliämie) bzw. schwerer Hypokaliämie oder schwerer Hyponatriämie. Während der Schwangerschaft und Stillzeit dürfen DIURETIKUM VERLA® Tabletten nicht eingesetzt werden. **Nebenwirkungen:** Um möglichen Magen-Darm-Beschwerden, wie Übelkeit und Erbrechen vorzubeugen, sollte das Arzneimittel nach den Mahlzeiten eingenommen werden. Manchmal können Muskelverspannungen, Wadenrämpfe, Kopfschmerzen, Schwindel, Schwächegefühl und Mundtrockenheit auftreten. Seltene Nebenwirkungen sind Blutbildveränderungen (Störungen der Blutzellbildung wie Leukopenie und Thrombopenie, regloblastäre Anämie) oder Hautausschläge. Eine bisher unerkannte Gicht oder Zuckerkrankheit kann fennkundig werden; daher sind bei einer Langzeitbehandlung die Harnsäure- und Blutzuckerwerte regelmäßig zu kontrollieren. Da, wenn auch selten, zu hohe oder zu niedrige Kaliumspiegel auftreten können, gilt Gleiches auch für die Serumelektrolyte. Bei eingeschränkter Nierenfunktion sind die Plasma-Kreatininwerte zu kontrollieren. Gelegentlich kann es auch zu einer Erhöhung der Blutfette, zu einer Entzündung der Bauchspeicheldrüse oder auch zu einer Beeinträchtigung der Glucosetoleranz kommen. **Hinweis:** Die Behandlung des luthochdruckes mit diesem Arzneimittel bedarf der regelmäßigen ärztlichen Kontrolle. Durch individuell auftretende unterschiedliche Reaktionen kann die Fähigkeit zur aktiven Teilnahme am Straßenverkehr oder zum bedienen von Maschinen beeinträchtigt werden. Dies gilt in verstärktem Maße bei Behandlungsbeginn und bei Reparaturwechsel sowie im Zusammenwirken mit Alkohol. **Wechselwirkungen mit anderen Mitteln:** Die Wirkung blutzuckersenkender Medikamente (orale Antidiabetika) sowie harnsäuresenkender Mittel kann abgeschwächt werden. Die gleichzeitige Anwendung von Glukokortikoiden oder Abführmitteln kann eine verkehrte Kaliumausscheidung zur Folge haben. Die herz- und nervenschädigende Wirkung von Lithiumpräparaten wird verstärkt. Bei Kombination mit anderen blutdrucksenkenden Mitteln kann deren Wirkung verstärkt werden. Weitere mögliche Wechselwirkungen sind eine verminderte Gefäßreaktion auf Noradrenalin, eine veringerte Wirkung von Muskelrelaxantien der Curare-Gruppe, eine verminderte Wirkung dieses Arzneimittels ei Kombination mit Indometacin und eine zunehmende Toxizität von Salicylaten. **Handelsform und Preise:** 0 Tabl. 5,80 DM, 50 Tabl. 13,05 DM, 100 Tabl. 23,50 DM.

VERLA-PHARM



8132 TUTZING

Das AIDS-Risiko für Heterosexuelle wird größer

Gezielte Studien vor allem bei kleinen Populationen zeigen, daß der Sexualverkehr zwischen Mann und Frau „ein einfacher und zunehmend häufiger Weg der Übermittlung des tödlichen Virus ist“. Mit dieser etwas schwerfälligen Formulierung begründen Beamte des US-Gesundheitswesens ihre wachsende Besorgnis über eine weitere Ausbreitung von AIDS unter veränderten Konstellationen.

Schätzungsweise eine Million bis zwei Millionen Menschen in den USA sind mit AIDS infiziert. Es wird angenommen, daß 50 000 bis 200 000 sich bei heterosexuellem Verkehr angesteckt haben. Von erfaßten 26 199 AIDS-Kranken mit voll entwickelten Symptomen haben sich 1000 bis 2000 bei heterosexuellen Praktiken infiziert, berichtet die *Washington Post*.

Nach den Erkenntnissen der AIDS-Experten ist die Krankheit ursprünglich durch sexuell sehr aktive Homosexuelle in die Vereinigten Staaten gebracht worden. Allmählich habe sie von dieser Gruppe auf andere übergegriffen. Noch vor einigen Jahren

betrug die Zahl der Fälle einer AIDS-Übertragung durch heterosexuelle Beziehungen 1%. Jetzt werden landesweit 4% angenommen. Eine Studie des *Walter Reed Army Institute* offenbarte, daß in 22 Familien von Militärlpersonen 8 Übertragungen durch heterosexuellen Verkehr erfolgt sein müssen. Eine Studie in Florida mit 45 Paaren ergab, daß in über der Hälfte der Fälle die Übertragung durch einen mit AIDS infizierten Partner oder eine Partnerin zustande gekommen war. In New York wurde bei 57 AIDS-Patienten die Übertragung via „Normalverkehr“ 21mal ermittelt.

In Haiti waren vor zweieinhalb Jahren 71% der AIDS-Kranken Angehörige der beiden „Hoch-Risiko-Gruppen“ Homosexuelle oder i.v. Drogensüchtige. Von den seitdem erfaßten Fällen haben dagegen 89% AIDS beim Sexualverkehr zwischen Mann und Frau erworben, berichtet Warren D. Johnson vom *Cornell University Medical College*.

(Washington Post, 22. Oktober 1986) (ok)

Pillenstudie unter Verdacht

Ein Report der *Sunday Times*, in dem Prof. Michael Briggs, dem Autor einer Studie über 3-Phasen-Kontrazeptiva, vorgeworfen wurde, wichtige Forschungsergebnisse gefälscht zu haben, habe Reaktionen der Behörden ausgelöst, berichtet das

Blatt. Die für die Arzneimittelsicherheit in den USA, Kanada, Australien und England verantwortlichen Instanzen hätten zugesagt, die Angaben in der Studie zu überprüfen. Es soll auch geklärt werden, warum die für die Zulassung von Arzneimitteln Ver-

antwortlichen die Fälschungen nicht erkannt haben.

Die *Sunday Times* hatte das Institute for Scientific Information in Philadelphia mit einer Analyse der Briggs-Studie beauftragt. Diese haben ergeben, daß nur sieben Referenzen in einer 73 Punkte umfassenden „weltweiten Bibliographie“ einer der 1000 international anerkannten biomedizinischen Wissenschaftszeitschriften entnommen seien. 27 seien Übertragungen von Spezialsymposien oder aus den Pharmafirmen finanzierten Zeitschriftenbeilagen. Sechs seien Meinungsäußerungen, und die restlichen 34 seien anderen Publikationen entnommen. Acht Referenzen werden als von den Pharmaherstellern stammend dargestellt. Dr. John Guillebaud, der ärztliche Direktor des Margarete-Pike-Familienplanungscenters in London

fordert „die internationale wissenschaftliche Gemeinschaft und die Pharmahersteller“ auf, sich so zu verhalten, „als ob die Veröffentlichung von Briggs nicht existiere“, d. h., sie absolut zu ignorieren.

Die *Sunday Times* sagt, die Computeranalyse der für Ärzte bestimmten Veröffentlichungen eines der beiden mit der Arbeit verbundenen Pharmaherstellers über die neue Generation oraler 3-Phasen-Kontrazeptiva ergebe, daß sie im wesentlichen auf Material von zweitrangigen Veröffentlichungen oder von Firmenfinanzierten Publikationen basiere. Abschließend teilt das Blatt mit, Prof. Briggs widerspreche den Vorwürfen und habe rechtliche Schritte angekündigt.

(The Sunday Times, London, 5. Oktober 1986) (ok)

Überfüllte Krankenhäuser – leere Kassen – wenig Ärzte

Eine Appendektomie kostet so viel wie ein halbes Kilo Gurken – für die Entfernung eines Ösophaguskarzinoms werden 50 bis 80 Yuan (etwa 25 bis 43 DM) bezahlt – im „Krankenhaus Freundschaft“, in Peking, beträgt der Tagessatz für den Normalpatienten 2 Yuan, Staatsanstellungte werden zum Null-Tarif versorgt – die Patienten verweilen einen Monat statt der benötigten 11 Tage im Krankenhaus, nur um sich auszuruhen und zu erholen. Mit diesen und zahlreichen ähnlich drastischen Beispielen signalisiert die chinesische Presse Mängel und Mißstände im Gesundheitswesen der Volksrepublik. Die in Peking erscheinende *China Daily* zitiert laufend diese Berichte der Parteipresse. Sie dienen offensichtlich der psychologischen Vorbereitung einer von der Staatsführung Chinas für drin-

gend nötig erachteten Reform des Gesundheitswesens. Es herrscht überall trotz erheblicher Verbesserungen seit 1980 ein erschreckender Ärztemangel. Zwar kommen in Peking auf 1000 Einwohner 6,3 Ärzte, im ganzen Land aber nur 1,34. Im städtischen Kinderkrankenhaus Peking muß ein Arzt täglich 150 Kinder betreuen, während er sich nach den Richtlinien nur um 48 kleine Patienten zu kümmern hätte. Engpässe bestehen auch, weil immer mehr Patienten der besseren Versorgung wegen von auswärts in die Krankenhäuser der Großstädte kommen. Ein Viertel der Betten in Pekings 88 Hospitälern, die im vorigen Jahr 33 Millionen Kranke stationär versorgten, fünfmal so viel wie vor 30 Jahren, seien von auswärtigen Patienten belegt. In der Onkologie nehmen sie sogar 80% der Bettenkapazi-

percutan

**zur
schonenden
Rheumatherapie**



macht flexibel

**wirkt intensiv
schmerzlindernd
entzündungshemmend
abschwellend und
muskelentspannend;
fördert Durchblutung
und Resorption
von Ergüssen**

Fibraflex[®]

**Salbe
Gel
W-Creme**

Indikationen: Arthritis, Arthrosen, Ischias, Muskel-, Gelenk- und Nervenschmerzen, Zerrungen, Stauchungen, Prellungen, Blutergüsse. **Besondere Hinweise:** Es ist darauf zu achten, daß Fibraflex Salbe, -Gel und -W-Creme nicht ins Auge und auf Schleimhäute (Nase!) gebracht werden; des weiteren auch nicht auf vorgeschädigte Haut. Wegen des Gehalts an einer Salicylsäureverbindung darf bei Schwangeren und bei Patienten mit vorgeschädigten Nieren eine Langzeitbehandlung und eine Anwendung auf großen Flächen nicht erfolgen. Die Anwendung bei Säuglingen und Kleinkindern hat zu unterbleiben. **Kontraindikationen:** Unverträglichkeit gegen einen der Wirkstoffe, insbesondere nicht bei Allergie gegen Salicylate. **Anwendung:** Mehrmals täglich einreiben. **Zusammensetzung:** Fibraflex[®] Salbe: Heparin-Natrium (Mucosa) 10.000 I.E., (2-Hydroxyethyl)-salicylat 10,0 g, Benzylnicotinat 0,125 g, Menthol 1,0 g, O/W-Emulsionssalbengrundlage ad 100,0 g. O.P. 50 g DM 10,90; O.P. 70 g DM 15,25; O.P. 100 g DM 18,80. – Fibraflex[®] Gel: Heparin-Natrium (Mucosa) 10.000 I.E., (2-Hydroxyethyl)-salicylat 10,0 g, Benzylnicotinat 0,125 g, Menthol 0,5 g, O/W-Emulsionssalbengrundlage ad 100,0 g. O.P. 70 g DM 15,25; O.P. 100 g DM 18,80. – Fibraflex[®] W-Creme: Heparin-Natrium (Mucosa) 5.000 I.E., (2-Hydroxyethyl)-salicylat 10,0 g, Benzylnicotinat 2,5 g, O/W-Emulsionssalbengrundlage ad 100,0 g. O.P. 70 g DM 15,25; O.P. 100 g DM 18,80.



dorsch

GMBH & CO. KG.
8000 MÜNCHEN 70